



Jürgen Seidel

Die Unschuldigen

cbj 2012 • 444 Seiten • 8,99 • ab 14 J. • 978-3-570-40137-8

Ihre Ideale könnten unterschiedlicher nicht sein: Die neunzehnjährige Heidrun ist eine glühende Verfechterin des Reiches und gehört zu den Werwolf-Partisanen, deren Aufgabe es ist, durch die Ermordung des Aachener Oberbürgermeisters den Kriegsausgang noch einmal zu wenden. Der siebzehnjährige Manfred ist der Sohn eben jenes Oberbürgermeisters, er arbeitet für die Amerikaner, von denen er Englisch lernt, und möchte am liebsten so schnell wie möglich nach Amerika, ins Land der Freiheit, auswandern.

Und doch treffen sich die beiden und es ist Liebe auf den ersten Blick. Immer wieder verlieren sie sich, nur um sich dann wieder zu begegnen. Längst schon hat Heidrun Zweifel an der Mission, auf die sie geschickt wurde, und erträumt sich ein neues Leben in Aachen. Doch die Partisanen finden sie und der Auftrag wird ausgeführt. Heidrun gelingt erneut die Flucht und sie macht sich wieder auf den Weg zur Meldestelle, um endlich ein neues Leben zu beginnen. Doch in der Stadt werden überall die Mörder des Oberbürgermeisters gesucht und Heidrun weiß noch immer nicht wer Manfred wirklich ist, und dass sie Mitschuld trägt am Tod seines Vaters...

Auch wenn man es am Anfang vermuten könnte: **Die Unschuldigen** ist primär keine Liebesgeschichte. Ein mindestens ebenso wichtiges Thema ist der Krieg, bzw. das, was er vom Alltagsleben der Menschen, ihrer Heimat und ihrer Hoffnungen für die Zukunft übrig gelassen hat, und zwar in einem Maß, dass er sozusagen zur dritten Hauptperson dieser Geschichte wird. Der Autor gibt sehr wortgewandt und realistisch, aber nie übertrieben dramatisch die damalige Lebensrealität der Menschen wieder, und es dauert nicht lange, bis der Leser im Aachen zum Kriegsende gefangen ist.

Schön ist auch, dass sich die Authentizität der Geschichte auch in der Sprache wiederfindet: Es tauchen viele alte Wörter und Satzstellungen wieder auf, die im heutigen Sprachgebrauch nicht mehr zu finden sind, die der ein oder andere aber noch aus seiner Kindheit kennen dürfte. Auch der Stellenwert der Familie in der Gesellschaft und die Beziehungen ihrer Mitglieder untereinander werden am Beispiel der Familie Corneli näher beleuchtet, und ermöglichen den jugendlichen Lesern ein gutes Bild von den damaligen Familienstrukturen, die sich doch sehr von den heutigen unterscheiden.

Die beiden „anderen“ Hauptpersonen Heidrun und Manfred stellen stellvertretend für jene Generation, die mit dem Krieg aufgewachsen ist und dem ihre Kindheit und ihre Jugend zum Opfer gefallen sind – Opfer, die auf keiner Liste je verzeichnet wurden. Zu Beginn stehen sie dabei auf völlig unterschiedlichen Seiten: Heidrun ist das typische „deutsche Mädel“, Karriere beim BDM, bedingungslose Anhängerin des Führers und Vollstreckerin seiner Pläne. Doch auch sie ist nicht blind, und obwohl sie von der Front und den deutschlandweiten Ereignissen meist nur die subjektiven



Erzählungen ihrer Vorgesetzten zu hören bekommt, macht sie sich ihre eigenen Gedanken und ihr eigenes Bild von der Situation. Und – schon lange bevor sie Manfred das erste Mal begegnet – kommen ihr die ersten Zweifel daran, ob ihre Mission, den Aachener Oberbürgermeister zu töten, und der ganze Krieg überhaupt richtig ist. An ihrer Person wird auch klar, dass viele Leute damals nicht Bescheid wussten über die Lager, in denen hauptsächlich Juden systematisch hingerichtet wurden, und die ganzen anderen Gräueltaten der Nazis, die erst nach und nach durch die Alliierten aufgedeckt wurden. Zumindest stellt der Autor es in seinem Buch so dar. Ob das glaubhaft ist, muss jeder für sich selbst entscheiden.

Manfred hingegen steht auf der anderen Seite: Für ihn ist der Krieg schon so gut wie vorüber und der Aufbau hat begonnen, und sein einziger Wunsch ist es, so schnell wie möglich aus Deutschland wegzukommen und nach Amerika zu gehen, das in seinen Augen das Land der Freiheit ist. Für ihn gibt es für sein Heimatland keine Hoffnung mehr, eine ziemlich extreme Ansicht, vor allem wenn man die beiden Länder, und wie sie sich seitdem entwickelt haben, aus heutiger Sicht betrachtet.

Als die beiden sich begegnen, ist es purer Zufall – und Liebe auf den ersten Blick. Dass sie sich danach immer wieder zufällig über den Weg laufen, mag ein bisschen unrealistisch sein, doch es sei ihnen gegönnt. Erstaunlich ist auch, wie viel Vertrauen Manfred Heidrun entgegenbringt, obwohl er sie doch gar nicht kennt, und wie er sie immer wieder aus dem Gefängnis herausholt, selbst als (gerechtfertigte) Verdächtigungen gegen sie vorliegen, während er auf der anderen Seite seinen Landsleuten nicht zutraut, aus Deutschland jemals wieder ein respektables, international anerkanntes Land zu machen, das noch für mehr bekannt ist als nur für den Zweiten Weltkrieg. Wenn es um Heidrun geht, sieht er nur, was er sehen will – weil er natürlich verliebt ist, aber es verleiht ihm auch etwas Heuchlerisches.

Neben Heidrun und Manfred erhält man aber auch einen genaueren Blick auf die anderen wichtigen Figuren in dieser Geschichte, so dass alles in allem eine ausgewogene Erzählung entsteht, deren Fokus nie zu sehr auf eine Person oder ein Ereignis gerichtet ist, als das es langweilig werden könnte.